

Durch den Schnee zu alten Bräuchen

Ausstellung im Waldmuseum zeigt Brauchtum aus dem Bayerischen Wald und dem Böhmerwald

Zwiesel. „Bräuche sind wie Spuren im Schnee. Manche weht der Wind, andere bleiben, weil jemand sie weitergibt“. Schöner könnte man die aktuelle bayerisch-böhmische Brauchtumsausstellung im Waldmuseum im Rahmen der Krippen- und Weihnachtsausstellung nicht beschreiben. Für diese Wanderausstellung in bayerischer und tschechischer Sprache, die bis 2. Februar 2026 im Kleinen Saal zu sehen ist, sollte man sich auf Grund der vielen Herz berührenden Abbildungen und interessanten Texte, die an die Kindheit erinnern, viel Zeit nehmen.

Präsentiert werden traditionelle winterliche Bräuche im Vergleich Bayerischer Wald und Böhmerwald, von Martini bis Lichtmess. Autorin und Kuratorin Zuzana Jonová hat sie in Zusammenarbeit mit Autorin Marita Haller mit viel Herzblut zusammengestellt und beschrieben. Demnächst wird es auch eine begleitende Broschüre dazu geben.

Trotz der späteren Teilung des Grenzgebirges blieben Traditionen und jahreszeitliche Rituale ein starkes verbindendes Element. In abgelegenen, wald- und schneereichen Siedlungen war der Glaube an übernatürliche Wesen ausgesprochen stark. Christliche Gestalten verflochten sich mit heidnischen Wesen und Gebete mit magischen Ritualen. Das Leben der Menschen richtete sich nach dem Rhythmus der Natur und der Brauchtumskalender bildete das unsichtbare Gerüst des Jahres.

Silvester zum Beispiel war in der Tschechischen Republik früher eher ein Fest der Vorsicht und stillen Schutzrituale. Man räucherte Haus, Stall und Scheune aus. Auf den Tisch legte man Heu und Stroh – ein Symbol für Fruchtbarkeit und Schutz. Der Bauer umrundete das Haus gegen den Uhrzeigersinn und trug eine geweihte Kerze. Erlösch das Feuer, so galt das als schlechtes Zeichen.

Es durfte weder etwas verliehen, noch verschenkt werden, sonst lief das Glück aus dem Haus. Nach einem Eintrag in der Pfarrchronik Stožec im Jahr 1907 durfte man in der Nacht keinen Namen eines Verstorbenen aussprechen, sonst erschien er in der Türe. Auf die Türschwelle und an die Fenster wurde Salz gestreut, damit die Geister nicht ins Haus kamen. Ein Kohlestück aus dem Ofen wurde als Schutz vor Krankheit unter der Schwelle verborgen. Unter den Tisch legte man ein Messer zum Schutz des Eigentums. Ein Besen wurde hinter die Türe gestellt, damit im neuen Jahr keine Unord-



In der Adventszeit wird mancherorts im Bayerischen Wald das Christkind noch immer von Haus zu Haus getragen.

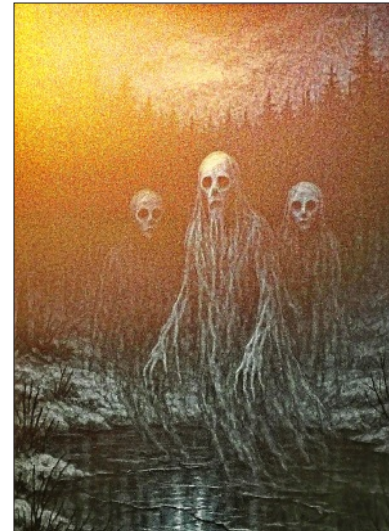
– Foto: Marita Haller



Evi Rösch war begeistert von der Ausstellung. Sie machte über Silvester mit Freunden Urlaub in einem Ferienhaus in Klingensbrunn. – Foto: Haller



Mit einer geweihten Lichtmesskerze umrundeten die Bauern in Tschechien ihre Bienenstöcke. – Foto: Sammlung Jonová



Sind Rauhnahtsgeister unterwegs, sollte man nicht außer Haus gehen. – Foto: Sammlung Zuzana Jonová



Kinder freuten sich über einen Apfel, wenn sie ein gutes neues Jahr wünschten. – Foto: Jonová

nung herrsche.

Mit Blei- oder Wachsgießen blickte man in die Zukunft. Gab es die Form eines Kreises, stand eine Hochzeit bevor. Eine Schiffsform sagte eine Reise voraus. Wurde ein „Stock“ gegossen, befürchtete man eine Krankheit. Dornenformen bedeuteten Schwierigkeiten. Die Überlieferung von alten Bräuchen erfolgte meist mündlich und war regional geprägt.

Die Besucher der Ausstellung „Durch den Schnee zu alten Bräuchen“ tauchen in festliche Augenblicke zwischen Martini, Weihnachten und Lichtmess ein – so, wie sie frühere Generationen erlebt haben. Sie erfahren persönliche Erinnerungen, probieren festliche Speisen, wie sie ehemals zubereitet und gegessen wurden, und können vergleichen, wie sich im Laufe der Zeit Brauchtum und Geschmäcker verändert haben.

Träger des Ausstellungsprojekts ist der Kulturverein Über d' Grenz e.V. Zwiesel mit Vorsitzendem Ivan Falta. Die Ausarbeitung übernahm Zuzana Jonová. Projektpartner ist der Verein Pošumaví in der Tschechischen Republik. Miturheberin der Ausstellung ist Marita Haller. Die fachliche Begleitung übernahm Dr. Vladimír Horpeniak. Das Projekt wurde durch Interreg Bayern-Tschechien kofinanziert.

– mh

Die Ausstellung „Durch den Schnee zu alten Bräuchen“ kann bis 2. Februar 2026 im Kleinen Saal des Waldmuseums besichtigt werden.